

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.00
Vierteljährig . . 1.50	Vierteljährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahres . . . 6.—	Jahres . . . 12.80

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafisch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Mosse in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Kien-
reich in Graz, A. Oppelt und Rottel & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Kaschau.

Politische Rundschau.

Gilli, 22. November.

Der Fortschritts-Club des Abgeordnetenhauses
beriet am 20. d. neuerlich die Wehrvorlage.
Nach längerer Debatte wurde mit mehr als
Zweidrittel-Majorität beschlossen, das von dem
Executiv-Comité der Verfassungspartei vorgeschla-
gene Compromiß (Antrag Czedit's, eventuell drei-
jährige Verlängerung des Wehrgesetzes) anzunehmen.
Sämtliche Redner erklärten, daß die Annahme
des Compromisses seitens des Fortschritts-Club
ein großes Opfer bedeute, da der Fortschritts-Club
am liebsten für den Rechbauer'schen Antrag stim-
men würde. Um aber das Compromiß und somit
die Einigkeit der gesamten Verfassungspartei zu
ermöglichen sei von dem Antrage Rechbauer's
abzugehen. Der Beschluß ist selbstverständlich für
alle Clubmitglieder bindend.

Der Immunitäts-Ausschuß beschloß, die Zu-
stimmung zur strafrechtlichen Verfolgung der Ab-
geordneten Delz und Waibl zu ertheilen. — Der
volkswirtschaftliche Ausschluß beschloß das Eingehen
in die Specialdebatte über die Regierungsvorlage
betreffs Aufhebung des Zollausschlusses von Brod,
nachdem der Handelsminister auf diesbezügliche
Vereinbarungen mit Ungarn hingewiesen. — Der
Strafgesetzs-Ausschuß nahm mit 9 gegen 8 Stimmen
den Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche
Anträge Vlenbacher's und die hiezu gestellten Amen-
dements an. Die Majorität wählte Ropp, die
Minorität Vlenbacher zum Berichterstatter.

Der kleine Belagerungszustand, der wie
bekannt, in Folge der Attentate auf den deutschen
Kaiser über Berlin verhängt wurde läuft am

28. November d. J. ab. Es finden bereits dies-
bezüglich im preussischen Staatsministerium Be-
rathungen statt. Man hofft die Regierung werde
die Verlängerung nicht als bloße Formalität be-
trachten, sondern die Nothwendigkeit der Maßregel
ernstlich prüfen.

Der Stand der Finanzen in Frankreich ist
ein überaus glänzender. Das Mehrerträgniß der
directen Steuern beziffert sich auf 123 Millionen
für die ersten zehn Monate des Jahres. Die
Regierung ist dadurch in die angenehme Lage ver-
setzt, in das nächstjährige Budget die beträchtliche
Summe von 60 Millionen Frs. für Neu-
bauten und Restaurationen von Staatsgebäuden
einzustellen.

In Irland nehmen die Verhaftungen ihren
ungeschwächten Fortgang. Zahlreiche Meeting's
werden mittelst in sehr erregter Sprache verfaßter
Placate einberufen. Die „Times“ meint, die Re-
gierung werde ihre Handlungsweise durch Kennt-
nißgabe aller Umstände rechtfertigen können; allein
sie bezweifelt die Klugheit dieses Schrittes, da
selten die wirklichen Rädelshührer getroffen werden,
doch könne schließlich keine Regierung eine Agitation
gestatten, welche den Pachtzins unmoralisch erklärt
und den Pächtern anrath, Flinten zu tragen und
dieselben zu gebrauchen.

In Italien ist wieder eine Ministerkrisis
ausgebrochen. Das Ereigniß war schon seit längerer
Zeit vorauszusehen und nach einem am Sonnabend
stattgehabten Ministerrath nicht mehr zu vermeiden.
Die Ursache liegt in der Budgetberatung, die im
Abgeordnetenhause bevorsteht. Am Sonnabend fand
unter Cairolis Leitung ein Ministerrath statt, der
von Nachmittags bis tief in die Nacht hinein
dauerte, und in dem die Geister heftig aufein-

anderplakten. Cairoli suchte vergeblich die diver-
girenden Ansichten zu versöhnen, auf der einen
Seite standen Grimaldi und Vere, ihnen schroff
gegenüber Perez, Vaccarini und Villa. Außer den
finanziellen Fragen, die Revision des Budgets,
die Aufhebung der Wahlsteuer, die großen Regu-
larisationsarbeiten an der Tiber bei Rom betreffend,
kam auch noch eine constitutionelle Frage ins
Spiel. Grimaldi und Vere erklärten, das Budget
gehöre zuerst vor die Deputirtenkammer und dann
erst vor den Senat, seine Gegner waren der ent-
gegengesetzten Meinung. Im Laufe des Minister-
rathes kam eine Einigung nicht zu Stande. Die
Gegner Grimaldis erklärten, ihre Demission geben
zu wollen, wenn dieser das Budget nicht ihren
Wünschen gemäß revidire. So blieb die Situation
Sonntag und Montag, Grimaldi gab nicht nach,
und am Dienstag Nachmittag überreichte Cairoli
dem Könige das Entlassungsgesuch des gesamten
Ministeriums. Die italienische Kammer vertagte
sich daher wegen der Ministerkrise bis zum 27. d. M.

Von dem italienischen Minister des Innern,
Villa, sind energische Befehle ertheilt worden, um
einem gefährlichen Unfuge zu steuern, welcher
seitens nicht weniger Gemeinden rücksichtlich der
Gewehre der aufgelösten Nationalgarde getrieben
wurde. Anstatt nämlich diese Waffen, wie es die
Regierung angeordnet hatte, an die Behörde abzu-
führen, hielten es gewisse Communen für ange-
messen, dieselben um einen Spottpreis (selbst zwei
Lire per Gewehr) zu verkaufen, so daß sich heute
eine bedeutende Anzahl solcher Gewehre in den
Händen des Comité's für die „Italia Irredenta“
und in jenen der Anhänger der Internationale,
sowie der republikanischen Partei befindet; mit
welcher Gefahr für den Frieden im In- und

Feuilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.

(19. Fortsetzung.)

Sie hielt das Gesicht in beiden Händen ver-
borgten. Mochte er das erste Wort geben, mochte
er bitten . . . das hatten vor ihm Alle gethan,
mit denen sie in Berührung kam.

Und wirklich legte sich ein Arm um ihre
Schulter.

— Reizende, flüsterte eine Männerstimme,
also ich täuschte mich nicht . . . Sie verrichten
Magdendienste!

Agnes fuhr plötzlich auf, verwirrt, von
dunkelstem Purpur übergossen. Das hatte sie nicht
erwartet . . . es war eine unerklärte Ueber-
raschung, welche sie zeigte.

— Mein Herr, um Gotteswillen . . . wer
gibt Ihnen das Recht, hier einzudringen?

Lorenz Berning ergriff ihre Hand und
führte sie in cavalierier Weise zu dem einzigen
hölzernen Stuhl, welcher sich in der Küche
vorfand.

— Wer mir das Recht giebt, mein Fräu-
lein? Der Mächtigste unter allen Herrschern . . .
der, welcher aller Schranken spottet, Amor!

— Schnell! sagte sie ängstlich. Schnell, mein
Herr! Wenn Jemand käme, ich wäre verloren!
Er verbeugte sich lächelnd.

— Bitte, reizende Schöne, ich habe die Ord-
nung dieses entsetzlichen Hauses genau studirt, be-
vor ich mich hineinwagte. Die beiden Damen,
deren Nichte zu sein Sie so unglücklich sind, schla-
fen noch den Schlaf der Gerechten. Ich glaube
überhaupt, daß um diese Zeit jeder anständige
Mensch schlafen sollte. Sie müssen tiefsinnig wer-
den, hier in der Einsamkeit, mein Fräulein!

— Ich bin es schon, sagte sie mit aufklam-
mender Bitterkeit, ich hasse das Leben, seit ich in
dies Haus kam.

— Aber Sie werden es eines Tages wieder
lieben lernen, versicherte er. Alle jene verbannten
Königstöchter und reizenden Schönen werden zuletzt
erlöst und in den Glanz ihrer früheren Tage zu-
rückversetzt, Aschenbrödel, Schneewittchen, Dorn-
röschen und die Andere, welche auch Küchendienste
that . . . nun wie hieß sie denn gleich?

Agnes lächelte unwillkürlich.
Allerleirauh! versetzte sie, auf seinen scherz-
haften Ton eingehend.

— Wahrhaftig! . . . Und wie das zutrifft!
Lassen Sie doch sehen? Weißes Häubchen, seltsa-
mes Kleid von unmöglicher Abwesenheit aller
Kräusleien und Puffen, die ich so sehr liebe, blaue
Schürze, entsetzlich zu schauen, und sogar — par-

don, mein Fräulein! — Holzpantoffeln, wie ich
glaube!

Das junge Mädchen klappte mit den schwe-
ren Haken gegen die Backsteine.

— Schlimmer noch als die unbekleideten
Füße der armen Allerleirauh, sagte sie halb lachend,
halb seufzend. Diese Folterinstrumente verursachen
grausame Schmerzen.

Er zog aus der Tasche eine große Dose voll
der elegantesten Confitüren, und legte dieselbe in
den Schooß des Mädchens. Bei jeder seiner Be-
wegungen verbreitete sich ein leichtes, kaum wahr-
nehmbares Parfüm . . . Veilchenessenz, sie kannte
es so wohl, und schloß heimlich die Augen, wie
um sich momentan zurückzusetzen in jene Tage,
deren Andenken ihr das Herz zerriß.

Diese Sprache, dieser berausende Frühlings-
duft ließen sie den nerventödtenden Einfluß des
halbdunkeln, mit schwerer, vergifteter Luft erfüll-
ten Hauses nur um so schrecklicher empfinden.

— Prinzessin, flüsterte an ihrer Seite der
Verführer, entziehen Sie mir nicht den Anblick
Ihrer prachtvollen Augen. Der Königssohn ist
zwar ein ganz prosaischer Kaufmann, aber er liebt
das Allerleirauh, und will die Verbannte im
Triumph auf den Thron erheben, den er ihr in
seinem Herzen errichtet hat. Ein einziges Wort,
. . . und ich werde noch heute in Frack und Stiefel-

Auslande, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Herr Villa hat nun die Präfecten angewiesen, in allen weiteren Fällen, in welchen ein solch unberechtigter Verkauf von Waffen versucht würde, dieselben einfach mit Beschlag zu belegen.

Kleine Chronik.

Cilli, 22. November.

(Trauung.) Morgen Sonntag findet in der Schlosskapelle zu Neu-Cilli die Trauung der Prinzessin und Altgräfin Eleonore zu Salm-Reifferscheidt-Krautheim mit dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Freiherrn Stanislaus Bourguignon von Baumberg statt. Der feierliche kirchliche Act wird, durch den Herrn Fürstbischof von Lavant Dr. Jakob Maximilian Stepišnegg vollzogen.

(Der steiermärkische Kunstverein) in Graz hielt am 16. November seine General-Versammlung für das 14. Vereinsjahr ab. Aus dem Rechnungsbuchbericht entnehmen wir, daß die Theilnahme an dem Verein im abgelaufenen Jahre eine weit regere war, als in den früheren Vereinsjahren, daß in Folge dessen der Geschäftsgang sich gebessert hatte, was in erster Linie der glücklichen Wahl des Prämienbildes zuzuschreiben ist, indem „Das Landmädchen aus Oberösterreich“ sich des allgemeinen Beifalles erfreute. Auch für das laufende Vereinsjahr hat der steiermärkische Kunstverein eine sehr glückliche Wahl getroffen, indem er ein Pendant zu dem vor zwei Jahren ausgegebenen Farbendruck „Zur Parade“ nach Van der Venne, seinen Mitgliedern und Theilnehmern widmet: Das schöne Farbenbild „Nach der Parade“, von demselben Künstler. Als weitere Prämienbilder werden die vortrefflichen Kupferstiche: „Gastmahl der Generale Wallensteins“ gestochen von Johann Kracker und „das Tischgebet“ nach Defregger geboten. Jedem Kunstfreunde werden diese Prämienbilder eine wahre Freude bereiten. Da ein Antheilschein des steierm. Kunstvereines nur drei Gulden kostet, da für jeden gezahlten Antheilschein sofort ein Prämienbild nach eigener Wahl zugesendet wird, und da derselbe bei der Gewinnziehung mitspielt, welche am Schlusse des Vereinsjahres Ende Juni stattfindet, und bei welcher auf je 50 Antheilscheine ein Gewinn fällt, bestehend aus Oelgemälden, Aquarellen, in werthvollen eingerahmten Stichen, so können wir jeden Kunstfreund mit Recht darauf aufmerksam machen, den steiermärkischen Kunstverein durch Annahme von Antheilscheinen in seinem schönen Streben zu unterstützen.

(Theater.) Anfang der kommenden Woche trifft ein Theil der Bollmann'schen Theatergesellschaft zu einem längeren ständigen Aufenthalte in Cilli ein. Die Vorstellungen werden veranstaltet

unter Mitwirkung der in Marburg verbleibenden Mitglieder, von denen z. B. die Herren Bollmann, Reiff, Redello, sowie Fräulein Schweighofer u. ebenso gut hier, wie die hier stationirten Mitglieder ab und zu in Marburg Verwendung finden. Es werden in der Woche vier Theaterabende stattfinden und zwar gewöhnlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Dadurch, daß ein Theil der Theatergesellschaft in Cilli domicilirt, verringern sich die Kosten, die bisher im Verhältnisse zu den erzielten Einnahmen sich als zu bedeutend herausstellten. Director Bollmann hat den hiesigen Theaterfreunden, die bis jetzt seinem Unternehmen in liebenswürdigster Weise entgegen kamen und ihm ohne Zweifel auch ferner ihr Interesse bewahren werden, insofern eine Concession gemacht, als er die Preise bei gewöhnlichen Vorstellungen in folgender Weise normirt: Parterresitze 2 fl. 50, Galleriesitze 1 fl. 50 kr. Parterresperrsitze 50 kr., nummerirte Parterresitze 35 kr., Parterre-Entrée 30 kr. Garçons- und Studentenbillets 20 kr., Gallerie-Entrée 20 kr. Diese Preise werden nur bei Auführungen von solchen Operetten, die ein ausnahmsweise großes Personal erfordern, bei Gastspielen und Beneficen entsprechend erhöht werden. — Donnerstag, den 27. d. concertiren im hiesigen Stadttheater die Schwestern Theresine und Marie Seydel (Violin- und Claviervirtuosinnen) aus Wien. Den jungen Künstlerinnen geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Dieselben haben in einer Privatsolo der deutschen Kaiserin, sowie vor mehreren hohen Potentaten, ferner in Wien, Prag, Berlin, Hamburg, Dresden u. mit glänzendem Erfolge concertirt. Zusammenstellungen von Urtheilen verschiedener Tagesblätter liegen im Auszuge in den hiesigen Kaffeehäusern auf.

(Gegen den Wucher.) Unter den Petitionen, welche im Abgeordnetenhaus eingebracht worden, befindet sich auch jene der Bezirksvertretung St. Marcin um Abhilfe gegen den Wucher.

(Gestatteter Viehmarkt.) Aus Schönstein wird uns telegraphirt, daß die Statthalterei die Abhaltung des auf den 24. November fallenden Viehmarktes bewilligte.

(Bitter bestrafte Sorglosigkeit.) Der nicht selten vorkommende Leichtsinn kleiner Kinder allein im Zimmer zu versperren, hat in Thörl (Gerichtsbezirk Mahrerberg) wieder eine traurige Katastrophe herbeigeführt. Die Bewohner der Mohnhofstraße waren am verflossenen Sonntage, nachdem sie ihre drei Kinder bei versperren Thüren zurückgelassen hatten, zur Kirche gegangen. Als sie vom Kirchgange heimkehrten fanden sie die Wohnung von einem dichten Rauche erfüllt und ihre drei Kinder als Leichen. Die Untersuchung ergab, daß ein Bett in Brand gerathen war, und daß durch den Rauch die drei Kinder, die vermuthlich geschlafen hatten, erstickt worden waren. Daß die

ganze Keusche nicht in Flammen aufging, dürfte wohl dem Umstande zuzuschreiben sein, daß wegen Mangels an Luft das Feuer nicht auflodern konnte und daher das Bett nur verglimmte.

(Anonyme Briefe.) Es wurden uns in letzter Zeit wiederholt Mittheilungen gemacht, daß eine gewisse Sorte von Nichtethuern ihre durch Langeweile verpestete Phantasie in anonymen Schreiben ausschauete um mit denselben Fader und Unfrieden in häusliche und freundschaftliche Kreise zu bringen. Gegen solche im Verborgenen schleichende Vöbereien ist Nichtbeachtung die einzige Waffe. Obzwar dergleichen Gehirnauswüchsen fast nie fruchtbaren Boden finden, so ist es doch bei einer Verkettung trügerischer Zufälligkeiten nicht unmöglich, daß ein gewisses Mißtrauen solchen Schurkereien entkeimt. Wir ersuchen daher unsere Leser, uns eventuelle Briefe zukommen zu lassen, damit wir durch Vergleichung der Handschriften, so wie durch bereits hegte Verdachtsmomente, die betreffenden klatschfüchtigen Lasterungen eruiern.

(Verschiedene Wetterregeln.) Die Jäger prophezeien einen strengen Winter, weil die Hasen sehr fett sind, die Bauern behaupten das Gegentheil, weil die Maulwürfe keine Erdhügel aufwerfen. Wen soll man nun glauben?

(Sturmfluth.) Aus verschiedenen Seelagen, Rostock, Wismar, Stralsund, wird übereinstimmend von einer Sturmfluth in der Nacht von Freitag zu Sonnabend berichtet, welche an die Streden der Sturmfluth von 1872 erinnert. Ernstliche Schäden haben, wie es scheint, glücklicherweise nicht stattgefunden.

(Ein trauriger Umschlag der Verhältnisse.) Ein Wiener Sprichwort sagt: „Auch Hausheeren müssen sterben;“ daß aber ein Hausheer, dem seinerzeit eine ganze Straße gehörte in derselben Stadt wegen Bettelns verurtheilt wird, ist ein gewiß seltener Fall und ein solcher ereignete sich in den letzten Tagen in Wien.

(Eine Ragenmusik in Absentia.) In der Nacht auf den 20. d. schlugen einige Agrarstudenten in edler Entrüstung über den ungünstigen Verlauf der Ausgleichsverhandlungen die Fenster der abwesenden Abgeordneten Mr. azovic, Mikatovic und Wreslic ein, wobei sie auch eine Ragenmusik executirten. Zwei Studenten wurden verhaftet.

(Acht Personen von einem Menschen gebissen.) Dem Moskauer „Ruski Kurir“ berichtet man aus der Gouvernementsstadt Kostroma über folgenden schrecklichen Fall: Vor etwa sechs Wochen wurde ein dortiger Realschüler von einem tollen Hunde gebissen. Der Gebissene wendete sich an einen Arzt, dieser erklärte aber die Wunde für ungefährlich. Kürzlich wurde der betreffende Schüler beim Waschen

Fortsetzung im Einlageblatt.

miene bei den regierenden Oberhäuptern der Firma um dieses weiche Händchen.

Er küßte die kleine Rechte, welche ihm nicht entzogen wurde, aber dennoch schüttelte Agnes den Kopf.

— Nein, nein! das dürfen Sie nicht thun! Gehen Sie fort... um Gotteswillen!

— Sie hassen mich? fragte er leise. Ich bin so unglücklich, Ihnen trotz meiner flammenden Leidenschaft für Sie durchaus kein Interesse einflößen zu können?

Agnes vermied seinen Blick.

— Sie kennen mich ja nicht einmal wirklich, mein Herr. Ich glaube wir sahen uns zufällig ein einziges Mal im Laden... Sie schenkten mir Blumen.

Er verbeugte sich äußerst galant.

— Weil ich mich bei'm ersten Anblick schon besiegt fühlte, reizende Schöne... weil Sie mich durch Ihren Schmerz zum Sklaven machten. Ich habe seitdem in Erfahrung gebracht, welchen Verhältnissen Sie so plötzlich entzogen und in welche Sie versetzt worden sind. Agnes, ich biete Ihnen die Stellung der Herrin im Hause, Sie sollen allen jenen Confort der guten Gesellschaft, alle ihre Freuden und Reichthümer verdoppelt aus meiner Hand empfangen, sollen nur leben, um zu genießen, — und für alles dieses bitte ich ausschließlich um die Vergünstigung, mir durch beharr-

liche Treue dereinst Ihre Liebe erringen zu dürfen!

Sie stand auf, zitternd wie Espenlaub. Hier das Leben in warmen gesättigten Farben, gleiche Seelenstimmung und heiterer frischer Muth... dort der ernste Mann, dessen Grundsätze ihm mehr noch galten, als selbst die Liebe, dessen Herz aber treu war, wie das rothe Gold, das Edelste der Schöpfung.

Konnte sie ihn lassen?

— Nein, nein! Sie quälen mich! Gehen Sie um des Himmelswillen fort!

— Nun denn, verzeihe er, so sei es. Aber ich werde wiederkommen... ich gehorche Ihnen nur, um nicht zudringlich zu erscheinen. Leben Sie wohl, Agnes, bis auf Wiedersehen. Meine Seele gehört Ihnen in Ewigkeit.

Er küßte wieder die Hände, welche er immer noch in den seinen hielt.

— Denken Sie mit Rücksicht und Güte des armen Königsjohnes, Prinzessin... dulden Sie es, daß er bisweilen einen Boten aus Elysium zu Ihnen hinabsendet in den Tartarus. Adieu!... Adieu!

Dann sah sie ihn die Treppen hinaufspringen, an der Mauer dahinschleichen und mit gewandtem Schwung sein Zimmer erklettern. Im nächsten Moment war das Rouleau wieder herab-

gelassen und die trübe graue Dämmerung des Wintermorgens umhüllte den öden Hof.

Wie der Prinz des Märchens war die lächelnde glänzende Erscheinung entflohen, unsichtbar geworden, als ihn ihr Verbot in die Verbanung trieb.

Agnes hob die vergessene Düte vom Fußboden empor. Wieder seufzte sie.

Ob Ernst schon jemals daran gedacht, ihr dergleichen zu kaufen?

Ja, ob er ihr aus dem Vorrath der Risten und Fässer schon jemals das Geringste angeboten?

— Seine unwandelbare Treue, sein innerer Werth sollen alles Andere ersetzen, dachte sie schmolend und traurig. Ich möchte aber...

Sie naschte mit geheimem Vergnügen den Inhalt der Düte. Es stand ihr ja, seit die Hand der allzu.ärtlichen Mutter im Tode erkaltete, kein Schilling mehr zu Gebote, während sie vordem allabendlich mit ihren Freundinnen die Conditorei besuchte und dort nach Herzenslust geschmeigt hatte. Mama bereitete indessen zu Hause den Thee, hielt zur Aowechselung etwas feines Ost oder Eingemachtes für das vergötterte Töchterlein in Bereitschaft, und hatte sicherlich aus der Leihbibliothek einen neuen pizanten Roman holen lassen, oder eine kleine Gesellschaft arrangirt. Agnes musicirte dann, überstrahlte durch Schönheit und Toilette alle Uebrigen, oder sie produrte die nächste Rolle,

wasserschen. Man gab demselben ein Glas Wasser zu trinken, er warf dieses zu Boden, stürzte sich dann auf seine Eltern und Geschwister und biß acht derselben in das Gesicht und in die Arme. Der Unglückliche starb am 12. d., seine Angehörigen schweben aber in großer Gefahr.

(Zigeunerstückchen.) Im Bezirke Friedau hat in der Nacht zum 1. d. eine Zigeunerbande bedeutende Schädigungen fremden Eigenthumes vorgenommen. So wurden dem Winger Michael Bräusch in Kaisersberg aus verschlossener Speisekammer Victualien gestohlen. Dem Jakob Zlabušar in Polstrau wurde durch Einbruch in den Keller Weinmost, den Winkern Blasius Plochel und Mathias Wosetz in Bittau, so wie Johann Ivanuschka in Kaisersberg, Geflügel und junge Schweine entwendet. Einbruchversuche wurden überdies bei dem Wärgemeister Martin Tschulke, den Grundbesitzern Martin Laßkitz und Ursula Sadrawek in Adrianzenberg bei St. Wolfgang, wie auch beim Winger Scavnicar in Kaisersberg angestellt, jedoch noch rechtzeitig verhindert. Der Letztere gab nun an, daß die Diebsbande acht Mann stark gewesen sei, daß er dieselbe für Zigeuner halte, und dieselben sich in der Richtung gegen St. Wolfgang geflüchtet hätten.

Aus dem Gerichtssaale.

Donnerstag den 20. November. Ueber Verlangen des Verteidigers Dr. Langer wurde unter dem Vorfige des L.-G.-R. von Schrey, die vom St.-A.-S. Schwinger gegen die 21jährige Schusterstochter Amalia Wisial aus Gaberje wegen Kindesmord erhobene Anklage in geheimer Sitzung durchgeführt und Amalie Wisial nach dem Wahrspruche der Geschworenen vom Gerichtshofe, der von dem außerordentlichen Milderungsrechte Gebrauch machte und weit unter das gesetzliche Straßmaß herabging, zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt.

Am gleichen Tage, ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte sich der 20 Jahre alte ledige Grundbesitzersohn Anton Roic aus Lendorf, wegen Verbrechen der versuchten Nothzucht zu verantworten. Derselbe war in der Nacht vom 31. August in das vom russischen Staatsrathe Wöhlin bewohnte Haus zu Lendorf eingedrungen um an der Dienstmagd Gertraud Weingust, die er nur vom Sehen aus kannte, ein unsittliches Attentat zu begehen. Alle seine Anstrengungen scheiterten jedoch an dem energischen Widerstande des Mädchens. Trotz der wider ihn sprechenden Erhebungen und Zeugenaussagen, konnten die Geschworenen infolge seiner Verantwortung und der Ausführungen seines Verthei-

digers Dr. Langer, keine Ueberzeugung seiner Schuld bezüglich dieses Verbrechens gewinnen und wurde Sohn Anton Roic vom Gerichtshofe nur wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu einem Monate Arrest verurtheilt.

Freitag, den 21. November. Unter dem Vorfige des L.-G.-R. Hofrath Heinricher, wurde über zwei Todtschläge die Verhandlung geführt. Die Anklage leitete Oberst des Gerichtsrathes Duller, die Vertheidigung führte Dr. Glantschnigg. Der erste Fall betraf eine Schlägerei, welche der 24jährige Gärtner aus Reichenburg, Josef Soln provocirte. Der Genannte hatte am 28. Septemb. d. J. mit einigen Burschen gezecht und war in Folge dessen in eine vandalistische Stimmung versetzt worden. Am Nachhausewege begegnete ihm die Burschen Johann Omerju und Johann Pošnič. Soln fiel sogleich über Letztern her und versetzte ihm mit dem Bleikopfe seines Stockes mehrere Hiebe und als Pošnič floh, eilte er demselben nach und schlug wiederholt neuerdings nach ihm, so daß Letzterer in Folge der Verletzungen am 29. September starb. Soln, gestand seine That einschuldigte jedoch dieselbe damit, daß er solche im Zorn, wegen einer früher einmal ausgesprochenen Drohung Pošnič begangen habe. Auch sei er beerauscht gewesen und habe in seiner Aufregung nicht gewußt wohin er den Gegner treffe. Diese Unwissenheit und Volltrunkenheit wird jedoch durch die Erhebung widerlegt und Josef Soln nach dem Wahrspruche der Geschworenen, wegen Verbrechen des Todtschlages zu zweijährigem schweren Kerker verurtheilt.

Eine außergewöhnliche Rohheit zeigte der folgende Fall. Der bereits wegen des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung und des Diebstahls, dann wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit abgestrafte 20jährige Hausbesitzersohn und Regergehilfe Franz Slatinscheg aus Schönstein hatte am 21. September d. J. mit dem 74jährigen Knechte Johann Zechner in der Streuhütte des Dienstherrn Josef Zoinl gearbeitet. Bei dieser Gelegenheit äußerte Zechner, daß es zweckdienlicher wäre, wenn sie im Walde zu der Stelle von welcher sie die Streu herabschleifen müßten, einen Weg machen würden. Slatinscheg gerieth über diesen Vorschlag in Zorn und wies die Beschäftigung zurück, weshalb ihn Zechner einen faulen Menschen nannte, worauf der junge Bursche seinen alten Mitarbeiter so auszuzahlen drohte, daß solcher sein Rebell auf ihn denken werde. Nach vollbrachter Arbeit begab sich Zechner zur Ruhe aus welcher er 12 Uhr Nachts durch einen auf seinen Kopf geführten wuchtigen Schlag aufgeschreckt wurde. Ueber seine Frage, wer da sei, gab sich Slatinscheg zu erkennen und versetzte hierauf noch zwei Schläge dem alten Mann auf die Hüfte. Nach des Letzteren Aussage und nach dem

Gutachten der Gerichtsärzte wurden die Streiche mit der Schneide einer kleinen Handhaxe versetzt. Johann Zechner verfiel in Folge der erlittenen schweren Verletzungen in eine tödtliche Krankheit und erlag derselben am 24. October d. J. — Franz Slatinscheg wurde nach dem Verdict der Geschworenen vom Gerichtshofe mit Bezug auf die besondere Rohheit, mit der er einen wehrlosen Greis im Schlafe überfiel, so wie im Hinblick auf die mehrfachen Abstrafungen zu schwerem und verschärften Kerker in der Dauer von sechs Jahren verurtheilt.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(In der Champagne) hat sich seit 60 Jahren kein solches Unglück zugetragen wie in diesem Jahre. Nicht eine Flasche Wein ist eingebracht worden. Der Verlust ist für den großen Weinbauer furchtbar und beträgt für das ganze Departement 25 oder 30 Mill. Francs nach oberflächlicher Schätzung. Die Traube ist nicht reif geworden, und man hat sie nur abgepflückt, um Eindringlinge nicht zu veranlassen, die Weinberge zu betreten und dieselben zu schädigen. In der Champagne lagert augenblicklich ein Vorrath von 72 Mill. Flaschen, wobei 35 — 40 Millionen sich in den Händen der großen Firmen befinden. Der Rest ist zweifelhaften Ursprungs und außerhalb des eigentlichen Champagner producirenden Gebiets gewachsen, allein diesjährige Weine, welche den Speculanten lange als schlechte Waare galten, werden aufgekauft werden, denn jeder fürchtet die Folgen eines vollständigen Mißjahrs. Die Ausfuhr wirklichen Champagners beläuft sich auf 18 bis 20 Millionen Flaschen im Jahre, so daß der augenblickliche Vorrath für 1880 und 1881 gerade reichen wird. Sollte die Ernte des nächsten Jahres ebenfalls mißrathen, so würden die Häuser, welche echten Champagner verkaufen, gezwungen sein zu schließen. Der Preis ist jedoch noch nicht gestiegen. Die Häuser ersten Ranges wie Werlé, welcher die Beuve-Cliquot-Marke hat, Roederer, lange berühmt, Polmercy und Greno, ebenfalls Vertrauen und Berühmtheit genießend, Jeroch, welcher ein enormes Gebiet der besten Weinberge besitzt, Moët, so beliebt auf dem Continent, und andere Widerstreben aus Rücksicht für das allgemeine Interesse der Departements einer Erhöhung des Preises, um nicht die Zahl der Consumenten zu verringern. Werlé hat drei Millionen Flaschen, Roederer eben so viele, Polmercy, Greno und Jeroch etwas weniger, aber Moët soll 5 — 6 Millionen haben. Alle diese Firmen können den Bedarf für 1880 und 1881 bestreiten, und sie werden das Resultat der nächstjährigen Ernte abwarten, ehe sie den Preis erhöhen. Die Consumenten werden sie aber vielleicht dazu zwingen, denn während des letzten Monats haben die Aufträge sich verdoppelt, namentlich aus England, wo ein Mangel an Cham-

mit der sie im Liebhabers Theater zu debütiren dachte . . . bewundert und umschmeichelt von der Herrenwelt, heimlich gefürchtet und beneidet von den jungen Mädchen.

An der Seite ihres Verlobten unter den Augen seiner Mutter, konnte alles dieses niemals wiederkehren . . . sie dachte schauernd daran.

Ob das Bewußtsein, innig und wahr geliebt zu werden, ob das Glück des Herzens mächtig genug war, die Welt mit all ihrem randschenden Zaubere vergessen zu lassen? Sie hoffte es . . . aber sie glaubte es nicht.

VI.

Es war etwa um drei Uhr Nachmittags, und Tannenduft durchströmte das Haus. Heute Abend sollten die geweihten Kerzen brennen . . . man schrieb den vierundzwanzigsten December.

Eva saß am Kamin in der alten lausigen Ecke, die sie so sehr liebte, wo sie in den seltenen Momenten der Muße ihren Gedanken Audienz zu geben pflegte, der fröhlichen und guten sich kindlich freuend, die trüben in sich glänzend mit der Kraft eines festen, erprobten Willens.

Der große alterthümliche Lehnstuhl, noch aus besseren Tagen stammend, hielt die schlanke, graziose Gestalt wie mit treuen Freundesarmen umfassen. Aus seinem Inneren heraus, von den Rissen, die so viele, viele Thränen schon getrunken, schien es dem blassen Mädchen leise zu flüstern

. . . warnende Stimmen raunten, nur ihr vernehmbar.

Es ist doch eine Heimat, auch die enge Dachwohnung, auch der Tisch mit trockenem Brode . . . wenn nur die Liebe das Herz erfüllt und mit ihren unzerreißbaren Banden an andere theure Herzen gefesselt hält . . . Bleib! Bleib! . . . Hier wirst Du geliebt, hier bist Du sicher behütet und beschützt . . . Draußen lauert das Verderben.

Eva legte die Hände in den Schooß und sah hinaus in das Schneetreiben vor dem Fenster. Ihre Augen zeigten dunkle Ränder, und das sanfte edle Oval des Gesichtes war noch zarter geworden als vorher. Sie streichelte lieblosend das goldblonde Haar des kleinen Mädchens, das auf dem Schemel zu ihren Füßen saß.

— Heute Abend kommt die Puppe, nicht wahr, Eva? Kann sie auch nicken und können ihre Locken ausgekämmt werden, wie meine?

Das junge Mädchen fuhr erschreckend aus ihren Gedanken empor.

— Freue Dich, Herzchen, die Puppe ist schöner als alle übrigen, sagte sie zärtlich.

— Ach, Eva, wie lieb Du bist, wie gut! jubelte das Kind. Nur eines fürchte ich: die Puppe war gewiß sehr, sehr theuer?

Ein Schauer überrieselte die Glieder des jungen Mädchens. Sie verbarg das Gesicht in Nesthäkchens fluthenden Locken.

— Denke nicht daran, mein Liebling! Sei glücklich, das ist Alles, was ich wünsche. Und noch Eins! . . . Willst Du die Puppe „Eva“ nennen, willst Du Dich meiner freundlich erinnern, so oft Du mit deinem Töchterchen spielst? Das Kind nickte glücklich.

— Ich habe es Bruder Ernst schon ver-rathen, das von der Puppe! gestanden zögernd die Rosenlippen. Wirklich, Eva, es ging nicht anders. Er fragte, was ich mir denn wohl wünschte, und meinte, das könnte doch nur eine Bierländerin sein, oder eine Balldame . . . sie und da sagte ich's ihn. Zwei Puppen wären wohl sehr schön, aber ich will doch auch gern einen Wagen haben. Eva sah wieder aus dem Fenster.

— Gewiß! antwortete sie mechanisch. Gewiß!

— Ernst will mir auch ein neues Kleid schenken, fuhr das Kind fort, und einen Wuff sogar. Er sagt, daß wir nun wohlhabende Leute werden und daß ich eine große Schwester bekomme . . . so schön und so gut, wie keine Zweite in der Welt. Ist das wahr, Eva?

Einen Augenblick flüsterte das Mädchen. Ich glaube man klopft!

Sie schien zu horchen, und erhob sich dann, um gedankenlos vor dem Spiegel über ihr Haar zu streichen. Ein todtblasses Gesicht sah ihr entgegen.

vagner befürchtet wird. Es ist jedoch augenblicklich kein Grund zur Unruhe, denn Alles hängt von der nächstjährigen Ernte ab, und die Käufer sollten sich keiner Panik hinziehen, oder sie werden die Firmen von Rheims zwingen, den Preis zu erhöhen, und wie es gewöhnlich geschieht: wenn der Preis einmal gestiegen ist, bleibt er so hoch.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 22. Nov. (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 14.—15.—. Theiß von fl. 14.20—15.30, Theiß ichweren von fl. 13.20—14.20, Slowakischer von fl. 14.—14.40, dto. schw. von fl. 12.75—14.—. Marchfelder von fl. 13.60—14.50, Bala-fischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 14.90—14.95. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 10.35—10.65, Slowakischer von fl. 10.55—10.80. Anderer ungarischer von fl. 10.30—10.50, Oesterreichischer von fl. 10.55—10.75. Gerste Slowakische von fl. 10.30—11.40, Oberungarische von fl. 9.—11.60, Oesterreichischer von fl. 9.—10.70, Futtergerste von fl. —.—.—. Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. 7.80—8.—, Cinquantin von fl. 8.10—8.10, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.50—7.65, dto. gereutert von fl. 7.80—8.15, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 8.—8.05. Reps Rübser Juli-August von fl. 12.—12.75, Kohl August-September von fl. 12.50—13.50. Hülsenfrüchte: Habelforn von fl. 8.—8.50. Binsen von fl. 20.—30.—. Erbsen von fl. 12.—18.—. Bohnen von fl. 12.50—14.—. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 31.75—32.—. Pro Jänner, April von fl. 32.50—33.—. Pro September, December von fl. —.—.—. Spiritus: Moher prompt von fl. 36.75—37.—. Jänner, April von fl. —.—.—. Mai, August von fl. —.—.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 25.40—26.40. Numero 1 von fl. 23.80—24.80, Numero 2 von fl. 21.60—22.60, Numero 3 von fl. 19.20—20.40. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 17.90—18.90. Numero 2 von fl. 15.90—16.90.

Bunter.

(Theurer Schnupfen.) Aus Dresden wird gemeldet: „Als Adina Patti aus dem Coupé des Breslauer Schnellzuges auf den Dresdener Perron trat, sah ihr der russische General v. F. mit einem prachtvollen Bouquet entgegen. Herr Director Pollini, welcher dies bemerkte, ersuchte drin end, man möge auf dem kalten Perron jede Ovation noch unterlassen, denn — ein Schnupfen der Sga. Adina koste eine Einnahme von 15.000 Mark.

(Feurige Liebe.) Ein in den Annalen der Strafrechtspflege gewiß seltener Fall kam letzten Sonnabend vor den Geschworenen von Versailles zur Verhandlung. Ein siebzehnjähriges, sehr

— Vielleicht bringt Ernst die neue Schwester schon heute Abend mit hierher, fuhr das Kind fort. Er hofft, daß es ihm gelingen werde. Aber ich will sie doch nicht so lieb haben, wie Dich, Eva, und Mama will es auch nicht. Neulich hörte ich, daß sie zu Ernst sagte: Gott stehe Dir bei, mein armer Junge. Ja, wärest Du reich, so ginge es noch an, aber unter diesen Umständen...

Eva unterbrach mit schneller Bewegung das Plaudermäuschen.

— Sei recht freundlich und gegen die neue Schwester, mein Herzchen. Habe sie lieb und bitte die Mama, ein gleiches zu thun... willst Du das wirklich?

Das Kind sah betroffen empor.

— Eva, warum bist Du so sonderbar heute?

— Adieu! sagte mit erstickter Stimme das junge Mädchen. Adieu!... Ich habe noch einen kurzen Weg zu machen. Mama soll sich nicht wundern, daß ich heute noch fortgegangen bin. Es mußte sein, ich konnte nicht anders.

Die kleinen Hände hielten das Kleid der älteren Schwester ängstlich fest.

— Eva, Du kommst doch wieder hierher?

— Gewiß!... Gewiß!

Dann verließ sie das Zimmer und begab sich in ihre eigene kleine Schlafkammer, deren Thüre

hübsches Mädchen aus anständigem Hause, Clemence Blossier, hatte in ihrer Gemeinde eine ganze Reihe, mindestens sechs Feuersbrünste angestiftet, bloß um unter der Gunst der durch den Brand verursachten Verwirrung in einem nahen Wäldchen Stillsitzen mit einem jungen Menschen haben zu können, dem ihre Eltern das Haus verboten hatten. Die Unglückliche, der rasenden That geständig, mit welcher sie einen Schaden von 35.000 Francs angerichtet hatte, wurde unter Zulassung mildernder Umstände für schuldig erkannt und zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 19. bis 22. November.

Hotel Erzherzog Johann.

Xaver Art, Kaufm. Brunn. — Dr. Johann Tom-scheg, Bürgermeister Wind-Graz. — Johann Stiene, Kaufm. Wien.

Hotel Döfen.

J. v. Leirich, Gutsbes. i. Gemahlin, Eduard Engl, Franz Schweiger, M. R. Schmah, Reisende Wien. — Franz Wolf, Hausbes. Marburg.

Hotel goldenen Löwen.

Maria Lazansky, Stations-Chef's Gattin Sissef. Gasthof goldenen Engel. Peter Sottschug, Realitätenbes. Ober Pulsgau. — Christian Kern, Realitätenbes. Schönstein. — Friedrich Schmirmaul, Grundbes. Gattschug. — Johann Komauer, Realitätenbes. Schleunig. — Johann Krainz, Grundbes. St. Veit bei Pettau.

Gasthof Strauß.

Anton Dworscheg, Pfarrer St. Veit. — Johann Jurak, Gastwirth Olmütz.

Eingefendet.

Es wurde schon öfters betont, daß unser schmudcs Städtchen mit vorzüglichen Einrichtungen bedacht ist, die keinen Vergleich mit denen größerer Städte zu scheuen brauchen. In Allen offenbart sich Schönheitsfönn, Verständniß und Munificenz der Bürgerschaft. Um so befremdender mag es erscheinen, daß Cilli gerade in einem Punkte weit hinter bescheidenen Anforderungen zurück blieb. Es ist dies das Theater.

Der Vorwand, daß die Zeiten zu ernst seien um an eine Restaurirung des alten Gebäudes denken zu können, ist um so weniger stichhältig, da gerade bei dem Umstande, daß dasselbe Communal-Eigenthum geworden ist, die Verwerthung um so dringender geboten erscheint. Eine Verwerthung aber in dem gegenwärtigen Zustande ist absolut undenkbar.

Im eigensten Interesse der Gemeinde liegt es daher für das Theater ein Uebrigcs zu thun und der Aus-schuss darf in vorhinein überzeugt sein, daß die Bevölkerung diesbezügliche Ausgaben gerne und dankbar anerkennen wird.

sie hinter sich verschö. Langsam befestigten die bedenden Hände Mantel und Hut.

Noch einige Kleinigkeiten aus verschiedenen Kasten und Schubfächern steckte sie zu sich, noch ein langer, von Thränen verdunkelter Blick traf jeden einzelnen Gegenstand... dann glitt sie die Treppen hinab und eilte mit schnellen Schritten davon...

In dem kleinen dämmernden Hinterzimmer, von Fidel und Assy mit neugierigen Blicken angestiert, bilden, zur selben Stunde die Bewohner des alten Hauses eine sehr erregte, kaum zu schilbernde Gruppe.

Der Buchhalter hatte seine Verlobung mit Agnes den Tanten als vollendete Thatsache vorgeführt und gleichzeitig gebeten, das Mädchen heute Abend bei den Seinigen einführen zu dürfen.

Agnes selbst lehnte mit verschränktem Armen am Fenster. Ein spöttisches Lächeln kräuselte ihre Lippen.

Tante Regine und Tante Amalie sahen einander sprachlos vor Ueberraschung in's Gesicht.

— Siehst Du! jischte endlich die Erstere.

Siebst Du!... Hab' ich's nicht gleich gesagt?

— Du willst Deine Einwilligung geben?

fuhr Amalie auf.

— Nimmermehr!

Die Theaterlust ist bei uns ebenso rege als nur irgendwo und hat einmal unser Schauspielhaus eine andere Gestalt erhalten, dann erst kann unser Theater als ein Vergnügungsort gelten, dann erst kann das Theater seinen Zweck erfüllen und unter dem Scheine stimmungsvoller Unterhaltung uns aufklären und belehren. Ein Cillier.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heu-tiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce, der Herren Löwe & Comp. in Hamburg ganz besonders hinzuweisen. Die angefordigten Originallose können wir wegen der großen und zahl-reichen Gewinne bestens empfehlen. Die Realität und Solidität oben genannten Hauses ist bekannt und da-her nichts natürlicher, als die vielen bei demselben ein-laufenden Aufträge, welche eben so rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Course der Wiener Börse vom 22. November 1879.

Goldrente	80.30
Einheitliche Staatsschuld in Noten	68.25
„ „ in Silber	70.75
1860er Staats-Anlehenlose	127.80
Banckactien	842.—
Creditactien	269.10
London	116.70
Napoleon'sor	9.31 1/2
1. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.70

Mit 1. Dec. 1879 beginnt ein neues Abon-nement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Zuland):

Monatlich	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Nov. d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

— Ha, ha, ha, daß ich den Verstand ein-gebüßt hätte! Also darum mußte natürlich der junge Herr so rasch als möglich mehr Geld verdienen, mußte seine Brodherrschaft zwingen, dreihundert Thaler zum Fenster hinaus zu werfen, nur damit früher geheiratet werden kann!

Der Buchhalter blieb vollkommen kalt.

— Nicht allein aus diesem Grunde, Fräu-lein Engelheer, verfehte er gelassen, obwohl mir jetzt selbstverständlich die Sache willkommener ist als vordem. Ich suchte schon seit längerer Zeit eine besser honorirte Anstellung.

Fräulein Regine sah funkelnden Blickes zu ihm hinüber.

— Natürlich! Natürlich!... Und wenn es irgend möglich ist, so wird man sich wohl gar selbst etabliren, seiner Parochia die Kunden stehlen, nicht wahr? — ihr Concurrnz machen und sie hinterlistig betrügen, wo man kann?

Ernst Orthloff lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer fl. 10.—
 Fenster- 15.—
 Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttingen.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues.
 Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

Bade - Anstalt Cilli.

Die **Dampf-, Douche- und Wannenbäder** stehen von 7 Uhr Fröh bis Abends zur Benützung bereit. 448

Heber die Heilkraft des echten

Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs - Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Naszaly 18. Dezember 1875.

Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnetes Wilhelm's antiarthritisches antirheumatisches Blutreinigungs-Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Suttö gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Ärzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben abtrugen. Durch diese Cur ist ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Hof. von Töröf, Apotheker, Königsasse 7, in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Suttöer Landleute hat.

Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bedienter junger Mann solch' heftiges Sichteiden bekam, daß er weder Hände noch Füße rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees und 2 Blätter Ihres k. k. aush. priv. kaffigen Pflanzen-Sedatives „Bajforin“ gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen ausdrehend zeichnet mit aller Achtung **Michael Goldampff**, Gutspächter in Naszaly. L. P. Totis, Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. London, 5. Jänner 1876.

Seit Jahren gebrauchte ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, der allein mich noch von meinem heftigen Rheumatismus befreien konnte. Hochachtungsvoll **C. F. Dorn**, London 46 Museum Street, nächst British Museum.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen. Droszmezd, 9. Jänner 1876

Ich kann es nicht unterlassen, meinen höchsten Dank an Euer Hochwohlgeboren zu erstaten für den mir zugesandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, da ich durch volle zwei Jahre an den Fühen mit rheumatischen Leiden behaftet war und durch Ihren Blutreinigungs-Thee davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernerhin dem Publikum bekannt gemacht habe.

Ihr ergebener **Heinrich Hubstörfer**, Steuerjammler.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen** (Nied.-Oesterr.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in **Cilli Baumbach'sche Apotheke**, bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker**.

Diamant - Ohrgehänge in Gold- und Silber-Fassung

(kleine moderne Façon) von 20 fl. bis 60 fl. und höher bei

F. Pacchiaffo

Cilli, Hauptplatz 113

Juwelen-, Gold- u. Silberwarenlager.

Complette eingerichtete Cassetten

für 6 Personen, echt 13-löth. geprobtes Silber von fl. 75.— aufwärts.

Einkauf und Eintausch von Juwelen und alten Gold- und Silber-Gegenständen zu den höchsten Preisen. Reparaturen werden billigst und schnellstens gefertigt. 234

Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt.

Haupt-Gewinn ev.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
400,000 Mark.		

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 900,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 94,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark	
Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	65 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	213 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	12 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	631 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 30,000 M.	773 Gew. à 500 M.
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	26450 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	3900 Gew. à 124 M.
5 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.
2 Gew. à 6,000 M.	7800 Gew. à 94 u. 67 M.
54 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

10. u. 11. December d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.
 das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.
 das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 173-2

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

8 Mill. 940,000 R.-Mark

vom 10. December 1879 bis 14. Mai 1880 sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 94,000 Loosen **49,000 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Reichs-Mark

speciell aber

1 Gew. à M.	5 Gew. à M.
250000	8000
150000	6000
100000	5000
60000	4000
30000	3000
40000	2000
30000	1500
25000	1200
20000	1000
15000	500
12000	300
10000	138

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2
 das halbe „ „ 3 „ „ 1 1/2
 das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages oder Posteingahlung nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark 125000, 80000, 30000, 20000, mehrere von 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt planmässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner. 460 10

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30ten ds. Mts. vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**

Jos. Steindecker, Damthorstrasse

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das **Haus Steindecker** — überall solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

Geld Darlehen

in jeder Höhe

auf Stadt- und Land-Realitäten in Cilli und Umgebung am 1. auch 2. Satze zu 5, 6 und 7%, je nach Höhe des Capitaes und Beschaffenheit der Hypothek, auf 3 Jahre unaufkündbar, dann gegen Vereinbarung. Anfragen mit Retourmarken beantwortet: **A. Hriber, Marburg, Pfarrhofgasse Nr. 11.**

WOHNUNG

Herrngasse 120, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speise, Boden, Keller und Garten ist vom 1. December ab zu vermieten 50 3

Die Trunksucht

wird radical und in kurzer Zeit durch mein unfehlbares, unschädliches Mittel geheilt. Ohne Wissen des Trunkers anwendbar.

A. Kraehmer, Dresden.

Magenschwäche, Erquickung.

An die kais. und königl. Hof-Malzextract-Brauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.**

Neu-Buckow, 1878. Meine ausserordentliche Magenschwäche liess mich meine Zuflucht zu dem ärztlich empfohlenen **Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier** nehmen; ich habe auch die erfreulichsten Resultate aus diesem Genusse erzielt, denn jetzt ist mein Magen vollkommen gekräftigt und mein Körper im Ganzen so gestärkt, dass ich keinerlei Unbehagen mehr verspüre.

v. Heydebreck.

Berlin, 1878. Ihr Malzextract ist das einzige Bier, das mich stärkt und erquickt und dessen Genuss der Arzt mir empfiehlt. Ihre Malz-Chocolade nährt und kräftigt mich; ohne diese Fabricate wäre ich meinen Leiden längst erlegen.

Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons** sind in blauem Papier.

In Cilli zu haben bei J. Kupferschmid.

Wegen plötzlicher Abreise und Mangel an Zeit sage ich auf diesem Wege allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Albine Crusic.

Pränumerations-Einladung
auf die
Oesterr.-Ung. Illustrierte Jagd-Zeitung
Officielles Organ des Jagd- und Fischerei-Schutz-Vereines für den Innkreis.

Wien, I., Hegelgasse 19.
Mit 1. Jänner 1880 beginnt der dritte mit prachtvollen Illustrationen ausgestattete Jahrgang dieser Zeitschrift. Dieselbe erscheint 3mal des Monats und kostet vierteljährig 5. W. fl. 1.59 sammt Postzusendung.
Der Jahrgang 1879 kann solange der Vorrath reicht nachbezogen werden. 516 9

Die Expedition
Wien, I., Hegelgasse 19.

Güter, Villen, Häuser, Oekonomen, Weingärten, industrielle Unternehmungen, etc. etc. werden durch das konz. Vermittlungs- u. Anskunfts-Bureau Plantz, Cilli zu billigsten Preisen angeboten, woselbst auch diesbezügliche Auskünfte gerne ertheilt werden, so auch jedes in mein Fach einschlagende Geschäft reellst besorgt wird.

Es müssen gewonnen werden
Mark 8,940,000
oder
Gulden 5,215,000

in der vom Staate genehmigten und garantirten, unter Leitung einer General-Direction stehenden großen 277. Hamburger Geld-Verloosung.

Dieselbe besteht aus 94,000 Loosen, wovon 49,000, also weit über die Hälfte, binnen wenigen Monaten durch 7 Gewinnziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Fall
Mark 400,000.

Die Hauptgewinne sind folgende:

1 à 250000	2 à 20000	65 à 3000
1 " 150000	12 " 15000	213 " 2000
1 " 100000	1 " 12000	12 " 1500
1 " 60000	24 " 10000	2 " 1200
1 " 50000	5 " 8000	631 " 1000
2 " 40000	2 " 6000	773 " 500
2 " 30000	54 " 5000	950 " 300
5 " 25000	6 " 4000	65 " 200

100 à 150, 26450 à 138 Mark. u. c.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt prompt unter Staatsgarantie.

Zur ersten Gewinnziehung beträgt die planmäßige Einlage:

für 1 ganzes Originalloos Nr. 6. — = fl. ö. W. 3.50
" 1 halbes " " 3. — = " 1.75
" 1 viertel " " 1.50 = " —.90

Diese vom Staate garantirten, das Staatswappen tragende Originalloose (keine Promessen!) verwenden wir gegen Einzahlung des Betrages (in eingeschriebenem Briefe) gegen Posteingahlung oder Nachnahme. Alle Bestellungen werden pünktlich ausgeführt, der amtliche Ziehungsplan den Loosen gratis beigelegt und wird nach der Ziehung die amtliche Gewinnliste unaufgefordert übersendet.

Die Verloosungen bieten die größten Vortheile und sind mit vielen bedeutenden Gewinnen ausgestattet; alle Ansprüche der Theilnehmer, als Staatsüberwachung, Garantie für pünktliche Auszahlung der Gewinne, sind vollständig gewahrt. — Unser eifrigstes Bestreben wird es sein, das uns zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Da die Gewinnziehungen
schon am 10. Dezember d. J. beginnen und die Aufträge sehr zahlreich einlaufen, so beliebe man gefl. Bestellungen baldigst bis zum obigen Termin direkt zu richten an

Löwe & Co.

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Von den vielen großen Gewinnen, welche in diese Collette fielen und an die glücklichsten Gewinner auszuschütten wurden, erwähnen wir nur:

Mr. 202000	auf No. 66591
" 252000	" 70884
" 303000	" 80643

In Sachsenfeld ist die

Nagelschmiede

der verwitweten **Kalbitsch** sammt fundus instructus billig zu verpachten. Anzufragen bei der Eigenthümerin in Sachsenfeld. Event. wird dort auch ein Nagelschmied-Geselle aufgenommen, der die Fähigkeit besitzt die Leitung der Schmiede zu besorgen. 514

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rumänien, Holland und Portugal geschützten

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brustschmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneeb ergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke, bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneeb ergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Bittner's Schneeb ergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Das Haus Nr. 115

in der Herrengasse, 2 Stock hoch, zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst. 515

Zwei Pferde

vierjährig, vollkommen fehlerfrei, von eleganter Statur, aus dem Gräf. Festetics'schen Gestüte, sind aus freier Hand zu verkaufen. Zu sehen Montag den 24. d. M. im Gasthose zum „Strauss“ in Cilli. Auch können selbe eingetauscht werden. 513

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erstorbenen Gliedern, Gichtstößen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke, bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Regulir - Füllöfen

zu billigsten Preisen

bei 425

D. Rakusch, Cilli.

Methode Toussaint - Langenscheidt.

Russisch. Italienisch. Spanisch.
Unterrichts-Briefe
für das Selbst-Studium

bearbeitet von

Prof. Iwan Wasjemonoff, Prof. Giamb. Buonaventura, Prof. Gil Zuñarates, Dr. Theophil Helmhorst und Dr. Albert Schmidt.

Die russischen Unterrichts-Briefe sind complet in 2 Cursen à 18 Briefe. Preis des ersten Briefes: 50 Pf.; aller folgenden: 1 Mk. — Die italienischen (3. verbesserte Auflage) und die spanischen Unterrichts-Briefe sind complet in 2 Cursen à 20 Briefe. Preis eines Briefes: 60 Pfennige. — Complete Exemplare der italienischen Unterrichts-Briefe (soweit noch der geringe Vorrath reicht) sammt 2 Enveloppen: 24 Mk.

Leipzig.

Verlag des Hausfreundes.

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in moderner Ausstattung.

Visit-Karten

von

fl. —.80 bis fl. 1.50

und höher.

Zugdruckerei

JOHANN RAKUSCH
Cilli, Herrengasse 6.

Verlags-handlung

von

Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.